Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 27 (1937)

Heft: 24

Artikel: Im Flugzeug über die Alpen

Autor: Schweizer, Walter

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-638684

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Im Flugzeug über die Alpen

Von Walter Schweizer, Bern

Das Zeichen des Starters weckt mir Erinnerungen: Los! Es ruft Wellengegliger, Berge, Burgen, Wälder und Schluchten und gar manchen sonnigen Flug zurück. Heute hieß es wieder einmal: Apenflug! Das Wort allein bedeutet Fest= und Feiersstimmung für die vielen Tausende von Menschen, die einmal von einem solchen Erlebnis in Bann gelegt wurden. In mehr denn achtzig Flügen lernte ich Europa aus der Vogesschaufennen, selbst das Meer wurde "bezwungen" und dennoch . . . eilt mein Geift zurück, so bleiben eigentlich als Marksteine nur die Alpenflüge . . .

Die Formalitäten auf dem herrlichen Flugplat der "Alpar" bei Bern find schnell erledigt. Draußen steht schon die moderne Maschine bereit, die Motoren arbeiten bereits auf "Touren" und die Propeller singen ihr freiheitlich Lied: schweig, schau, staune . . . von jett an rede ich!

Und ich schwieg, schaute aber um so mehr und sah unter mir das schmucke Bern ganz klein zusammenschrumpfen, dafür aber den Thunersee sich weiten. Links drüben bauen sich die Hänge der Sigriswiler Kette und des Beatenberges auf, während rechts über dem Morgenberg herüber der wuchtig ausladende Dreiklang von Eiger, Mönch und Jungfrau sich türmt. Flußtäl-chen werden winzig, wie mit der Spike eines Spazierstockes in die Erde gerigt. Aeder und Felder werden zum Flidwert, Dörfchen und größere Siedlungen stehen da wie Kinderspielzeug. Schon fliken wir über Spiez hinweg, drehen gegen den See ab, auf dem bereits der erste Dampfer von Thun nach Interlaken fährt. Eleganter, niedlicher könnte sich wahrlich kein Spielzeug ausnehmen, als dieses Berkehrsmittel. Nach einigen Minuten haben wir bereits "Höhe" erreicht. Das heißt, rund 2300 Meter. So gehts nun in den sonnigen Morgen hinein, hinauf ins Tal der munteren Kander. Im Gleichtatt arbeiten die Motoren und die Propeller braufen: immer höher! höher, höher! Rechts öffnet sich das Tal nach Abelboden, kedt nehmen sich im Kiental die Wafferfälle aus und weiter hinten über das Gspaltenhorn hinaus, das Tschingelhorn links lassend, taucht wuchtig und breit das Lötschentaler Breithorn und das Bietschhorn hervor. Leicht ist mir die Orientierung, denn auf vielen, unendlich vielen Bergfahrten habe ich dieses Gebiet abgewandert, erklettert, un= zählige Male trugen mich die Sti über die schönen Hänge am Gehrihorn, über die abwechslungsreichen Matten auf Griesalp.

Nun fliegen wir schon über Kandergrund hinaus, bewundern von oben die technischen Bunder der Linienführung der Alpenbahn, das Joyll des Blausees, und schon sendet uns der Deschinensee ob Kandersteg seinen Billsomm entgegen. Fröhlich ist's zu sehen, wie da und dort auf den Alpweiden das Bieh durchgeht, denn so ein metallener Bogel ist auch da oben nicht alltäglich.

Was nun folgte, war Hochgenuß. Gings doch in 4800 Meter Höhe ins Blümlisalpgebiet hinein. Ueber 3000 Meter flogen wir nun über den Deschinensee hinweg, huschten über die Blümlis= alpgletscher hinan zur Wilden Frau, und schön dem Grat folgend ging's zum Morgenhorn, der Weißen Frau zum Blümlis= alphorn in 3671 Weter Höhe. Wild zerklüftet starren die Glet= scher hinauf, jeden Pfad kann man verfolgen, den der Kletterer auf seinen Touren im Hochgebirge geht. Was einem als Alpinist ergött, was höchstes Genießen ift, nach stundenlanger Wanderung unter größten Unstrengungen den Gipfelgrat zu erreichen, hier wird es dem Fliegenden in größtem Reichtum ausgebreitet. Wie lustig bauen sich da unten links die Dörschen des Lötschen= tales auf und wie keck stellt sich uns das Bietschhorn vor. Da bin ich! — Aber unser Bogel hat eine andere Bahn. Unter unsern Flügeln liegt bereits Goppenstein, der Ausgangspunkt für das Lökschental — und — was ist das, was aus dem Berghaufen herauskommt . . . so langsam bedächtig wie ein Burm aus seinem Loch und dort vor dem großen Steinchen halt macht? Jetzt kommen schon die Ameisen in dichten Haufen heran. So könnte man es deuten. Aber es ist der Frühzug der Lötschbergbahn, der eben den langen Tunnel verlaffen und nun in Goppenstein einen Teil seiner Menschenfracht ausgeladen hat, damit fie fich das Bergtal anschauen können. Wie fich doch

die frabbelnde Welt von unserer luftigen Warte flein ausnimmt.

Bor uns liegt nun das sonnige, weite Walliserland, die ruhige Ebene der Khone. Drüben entbietet Brig einen kleinen Gruß und unten raucht und dampst es von Visp empor, wie wenn Kinder beim Spiel ein kleines Kartossessenen angezündet hätten. Der Höhenmesser zeigt 4500 Meter, wie wir die Khoneebene erreichen. Das Land da unten ist geometrisch und die Geomtrie ist das Land. Die Wiesen sind weiche, seuchte, smaragdene Moose. Der Fruchtwechsel der Aeckerlein ein grüngelbbraun-streisiges Schachbrett. Auf den eidechsensarbenen Bolstern der Föhrenwälder muß es gut zu ruhen sein. Da und dort liegen kleine Siedlungen zerstreut, hie Stalden, drüben Eisten und Saas, da Emd und Grächen und drunten mit dem weißen Flecken St. Niklaus. Bis jeht sog unser Wogel ruhig und gelassen, nun wird er aber etliche Male gehörig geschüttelt. Unruhig, als ob ein Sturm aufzöge, wird die Landschaft vor dem Anrücken der Bergkolosse von Zermatt. Wie weich ondusiertes Haar sieht die Landschaft aus.

Noch viele tausend Propellerschläge, die mir nur Augenblicke bedeuten — und die ersten Felszacken Zermatts grüßen heraus. Die Morgensonne flutet als schimmernder Bach über die Spizen all der Drei= und Viertausender, verklärt Täler und Mulben, erklettert Kamine und Grate, nett ihre Finger an den Schneefeldern und macht, daß sie noch einmal ausseuchten — wie eine schwindsüchtige Hemdnäherin, die bald hinübergeht

Schon haben wir das Zinalrothorn hinter uns, keck, frech, zeigen sich uns die beiden Hörner des Obergabelhorns, herrlick leuchtet die Dent Blanche hervor, und über den Z'Muttgletscher, schreckhaft aufgebaut, frei dastehend wie ein Gewaltiger im Kreise Gewaltiger, steht das Matterhorn da. Mühsame Klettereien, herrliche Bergsteigertage in Zermatt werden zum wuchtigen Erlebnisse während der Bogel im Blau erhaben seine Kreise zieht, ein Bild, den Beschauer zum Schweigen fordernd. Ob man das schildern kann . . . niemals, denn die Sprache ist zu arm, dieser alpinen Schönheit, diesem Erlebnis Form zu geben. Was mögen die ersten Bergsteiger sür Gesühle gehabt haben, wie sie diesen Berg bezwangen, was war wohl ihr Denken, wie sie in weiter Kunde nichts als Gletscher und stolze Berge sahen, unentweihte Berge. Und nun der moderne Mensch, noch höher und noch freier!

Laut hätte ich aufjauchzen mögen vor Freude, dem metallenen Vogel gebieten, seinen Sang einzustellen, zu warten, um freier Genießer zu fein, um in Bergiconheit zu ichwelgen! Doch hierfür hatte die schmucke Maschine kein Verstehen, aber auch nicht der Bilot am Steuer, der nun gegen das Breithorn zu abdrehte, Kaftor und Pollux rechter Hand liegen ließ, um gegen den Monte Rosa zu wenden. Wie herrlich weit lagen da die Gletschertücher, und wie klein tamen einem die Klubhütten vor, in denen man so manches Mal rastete, um am frühen Morgen neugestärkt zu frischem Tun schönen Zielen entgegenzugehen. Da einmal, zweimal . . . ein Aussehen des Motors, eine fühne Wendung und in einem grandiosen Gleitflug senkte fich der Bogel über dem Grenggletscher, direft dem Gornergrat zu, der schon jetzt viele Menschen auf seinem Buckel hatte, die freudig den seltenen Bogel begrüßten. Zweimal wurde über dem Gipfel gefreift, dann stieg mit Donnergebrüll der Apparat wieder binan, direft Taschhorn und Dom zu, die in einigen hundert Meter überflogen wurden. Zurud wendet sich noch einmal das trunfne Auge, unter uns taucht schon Saas-Fee und Saas-Grund auf und knapp neben dem Fletschhorn vorbei fliegen wir gen Brig

Lebendige Landschaft: leuchtender Strom — die Rhone, — truhiger Fels, Waldesdunkel an Ruppenhängen, Obstgartensland, Kingmauerreste, Stockalperpalast mit Türmen und Ruppeln, Kirchturmspihen, aus den Wiesen herauslugend — das ist Brig und seine Umgebung.

Um von ihrem Quellgebiet nach Brig zu gelangen, nimmt sich die Rhone hinreichend Muße. Gemächlich windet sie sich zwischen den kleinen Berggruppen durch, netzt idhllische Dörfchen, reizende Siedlungen, und — da sitzen wir im Dreck, das heißt in Nebel und Wolken. Eine geschlossen Wolkendecke ist's,



Niesen-Kulm mit Bahntracé 2300 Meter

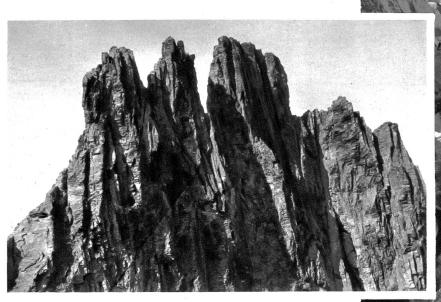
unten schön glatt geschoren. Doch nicht lange dauert diese Fahrt, es geht über Riederalp und Bettmeralp dem Eggishorn zu. Recht deutlich sieht man die vielen Pfade, die sich an den einzelnen Kuppen hinanschlängeln, so daß man beinahe in Versuchung kommt, auszusteigen und zum Eggishorn, wenigstens zum Hotel weiterzuwandern, um dort den heißersehnten Worgenkaffee ein-

zunehmen. Da, wieder Wolfen . . . aber bald wird die Decke wieder rissig, weißgraue Feßen hangen um die Walliser Fiescherhörner, wickeln die nächsten Berge ein, streifen lässig über die Flügel unserer Maschine, die sich stetig über den Aletschegletscher ihren Weg bahnt, um den grauen Schleiern, die immer zudringlicher sie einzuwickeln suchen, auszuweichen.



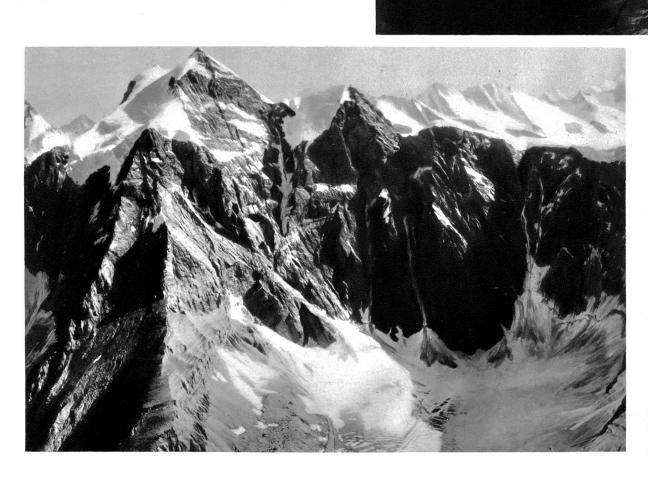
Kanderdelta. 500 Meter

Breithorn, Tschingelhorn, Bietschhorn von Norden. 5000 Meter.

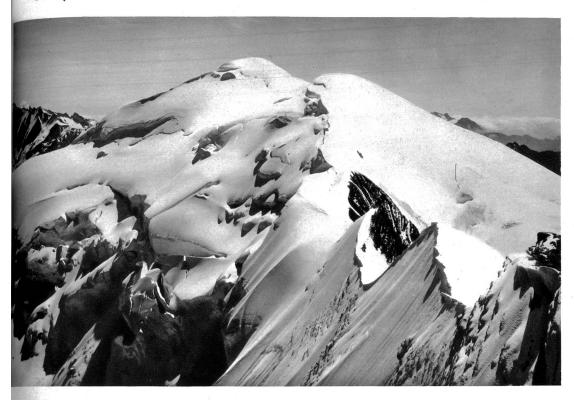


Tschingellochtighorn bei Adelboden

Plötzlich kommt man sich vor, als ob man in eine Schachtel mit grauer Batte verpackt sei. Nach Minutendauer wird die Schachtel mit einem Ruck aufgerissen: strahlender Sonnenschein über uns und über Jungfraujoch mit seinem schmucken Berghaus und dem internationalen Forschungsinstitut. Im Huispringen wir über den Steilabsturz des Kühlauengletschers hins



Jungfrau und Rottal von Westen. 3800 Meter



Das Balmhorn

aus zur Kleinen Scheidegg, deren Hotelbauten wie Steinchen im Mattengrün liegen. Drunten rechts grüßen wir Grindelwald noch äugen wir der Wengernalpbahn zu, die nun wohl Menschen nach Joch bringen wird . . . schon fligen wir über die Schynige Platte hinweg. Rasch drehen wir nach Interlaten ab und immer noch Höhe haltend, steuern wir über Thun dem spizen Finger des Berner Münsters zu. Noch einmal das Gebröhne, ein-, zweimal ein giftiger Auspuff . . . der Bogel versschnauft . . . im herrlichen Gleitflug senken wir uns auf die grünen Matten, und eh' wir uns recht von all der Freud' erbolen können, rollt die Maschine aus, — die Erde hat uns wieder — der Wirklichkeits-Traum — der Alpenflug ist zu Ende . . .



Nebelmeer über dem Val d'Acosta. Matterhorn und Mischabelhörner von Süden. 4000 Meter

Nr. 24



Obergabelhorn, Wellenkuppe und Trifthorn



Auch die Bärenkinder marschieren tapfer mit

Kinderumzug



Flugbild gegen Eiger, Mönch und Jungfraujoch vom Ostgrat



Palati







Jä mir sy halt o derby, We mer scho so stachlig sy!

Kadettenmusik Thun